

III. Im Herbste.

61. Herbstnähe.

Das ist jetzt eine genußreiche Zeit. Wer in der Stadt wohnt, sieht täglich die Obstleute mit ihren flachen Wagen vorüberziehen. Kaum sind die letzten Kirschen vorbei, so haben sie Pflaumen. Dazu haben sich Birnen gesellt und nun auch Äpfel. Am Sonntag hatte die Mutter schon Apfelmus bei Tische. Auch Aprikosen und Pflirsche und Weintrauben gibt es schon zu kaufen. Aber die sind uns noch zu teuer. Die Weintrauben werden jedenfalls noch billiger.

Wer selbst einen Obstgarten besitzt, der hat jetzt alle Hände voll zu tun, um all den Segen gut von den Bäumen herunterzubringen. Denn wenn die Früchte einen guten Preis erzielen sollen, müssen sie so vorsichtig gepflückt werden, daß selbst der feine Hauch, der sich mit den Händen wegwischt, nicht verloren geht. Seht nur hin in die Schaulenfer! Diese Pflaumen sind die teuersten. Und die schönsten Birnen und die schönsten Äpfel werden auch hoch bezahlt.

Manches fällt von den Bäumen herunter, das dürfen sich die Kinder holen. Aber nicht überall, fragt ja erst, wo es erlaubt ist. Und zum Frühstücksbrot gibt die Mutter den Kindern jetzt Obst mit in die Schule. Das ist eine sehr gesunde und wohlschmeckende Nahrung. Verschluckt aber ja keinen Pflaumenkern und laßt auch die Samenkern des andern Obstes lieber ungegessen. Die sind schwach giftig. Endlich wollen wir uns vornehmen, nie einen Kern oder ein Kernhaus oder einen Stiel auf die Straße zu werfen oder gar etwa ins Zimmer. Es kann zu leicht jemand drauftreten und hinfallen und schweres Unglück haben.

1. Frapan, In der Herbstlanbe. L 349.

2. Fey, Herbsteszeit. Ch 39. H 150. Sch 274. St 151. W 117.

3. Hoffmann v. Fallersl., Habe Dank, du lieber Wind E 109. H 167.

4. Kellner, Der Herbst. E 195.

5. Müller, Herbstfreuden. H 134.

6. Reinick, Der Herbst. B 236. L 345. P 118.

7. " Dom schlafenden Apfel. B 258. Ch 45. L 222. St 155.
(M 95. P 35. V 80. W 90.)

8. Schmid, Der Birnbaum. E 110. H 67. L 225. Sch 165. (W 91.)